

2005

*Essenspakete Boykott in Landshut*

# Und täglich kontrolliert das Marmeltier

2005

*Das 5. antirassistische Grenzcamp findet im thüringischen Jena statt. Bayerische Aktivistinnen und Aktivisten hissen ein 27 qm großes Transparent auf Jenas einzigem Hochhaus.*

Wie schwer es ist schwarz zu sein und Fahrrad zu fahren. Eine Geschichte, miterlebt von Gertrud Kiermeier.

Spät kommt mein Mann mit dem Fahrrad nach Hause. Er begrüßt mich unauffällig. Inzwischen weiß ich, dass die belanglose Begrüßungsformel alles bedeuten kann: von „Es ist nichts Erzählenswertes geschehen“ bis „Heute ist die Welt untergegangen“ kann alles dabei sein. Aber vorerst verrät noch keine Miene etwas darüber.

Mein Mann nahm das Geschenk an, hätte aber gerne eine schriftliche Bestätigung über die Schenkung erhalten, denn wie viele Ausländer hat er immer wieder erfahren müssen, mit welcher Bestimmtheit Deutsche davon ausgehen, dass Ausländer nur auf geklauten Fahrrädern fahren.

2005

*Flüchtlingsdemo in Neuburg an der Donau, die Massenzeitung „Neubürger Nachrichten“ wird von Flüchtlingen produziert und verteilt.*

Kurz darauf bricht es aus ihm heraus: „Ich bin so verärgert über die Polizei. Die sind blöd!“ Was ist passiert? Er wollte mit seinem Fahrrad zur U-Bahn und einen Freund besuchen. Da er sein Schloss vergessen hatte, wollte er sein Fahrrad mit meinem zusammenschließen, das auch an der U-Bahn stand. In diesem Moment hielt mit quietschenden Bremsen ein Polizeibus. Polizisten und Polizistinnen sprangen heraus, auf meinen Mann zu.

Oft habe ich mit meinem Mann gestritten, wenn er wieder darauf bestand, ein Besitzpapier für sein Fahrrad haben zu wollen. Ich entgegnete ihm: „Es gibt doch keine Pflicht, ein Papier für sein Fahrrad mit sich zu führen, nicht für Deutsche und auch nicht für Ausländer! Wenn Du Dich trotzdem an ein solch ungeschriebenes Gesetz hältst, dann hilfst Du dies zu manifestieren!“ Andererseits verstand ich, warum er sich auf diese rassistische Verhaltensweise einließ: Er hatte einfach keine Lust, jedes Mal zu diskutieren oder festgenommen zu werden, wenn er mit seinem Fahrrad kontrolliert wurde.

2005

*Gammelfleisch: Der BFR deckt Fleischskandal in Essenspaketen auf.*

Mein Mann trug ein kleines Ladegerät in seiner Hosentasche. Als eine Polizistin diese Ausbeulung erblickte, griff sie an ihre Waffe. Mein Mann wurde durchsucht. Bei den Schuhen angekommen, meinte ein Polizeibeamter zum anderen: „Sollen wir ihn auch die Schuhe ausziehen lassen?“ Großmütig verzichteten sie darauf.

All das im Hinterkopf, fragte mein Mann die Frau nach einem Schriftstück. Verständnislos schaute sie ihn an. Mein Mann deutete auf seinen Arm und sagte „wegen dieser Farbe“. Er versuchte der Frau zu erklären, was er als Schwarzer so oft mit der Polizei erlebt hatte. Die Frau schien ihn nicht zu verstehen. Schlussendlich nahm er das Fahrrad ohne Bestätigungszettel mit.

2005

*Das 7. Rage against Abschiebung Festival - „I can't relax in Europe“. Ein großer Parcours zum Thema Abschiebung mit Wasserbecken und Spielstätten wird aufgebaut und gut angenommen. Star Gäste diesmal sind: die Sterne und die Türen.*

Erst jetzt fragten sie meinen Mann, was er da mache. Er erklärte es bereitwillig. Woher er das Fahrrad habe? Geschenkt bekommen - gestern. Erklärte auch, dass er kein Papier dafür besitze.

Daheim erklärte mein Mann, das Fahrrad erst gar nicht benutzen zu wollen. „Du spinnst. Niemand braucht ein Papier für ein Fahrrad - auch Du nicht!“ war meine Reaktion darauf. Heute verstehe ich ihn: Es macht keinen Spaß wegen Benutzens des eigenen Fahrrades wie ein Krimineller behandelt zu werden!

2005

*Kampagne gegen Arbeitsverbote.*

Während er mir diese Situation beschreibt, fällt mir die Szene vom Vorabend ein, als er glücklich nach Hause kam. Er hatte etwas Ungewöhnliches erlebt. Als er in einer Nachbarstraße ein abgestelltes Fahrrad nach einem technischen Detail begutachtete, öffnete sich gegenüber ein Fenster und eine alte Frau sprach ihn an: „Dieses Fahrrad ist doch Müll. Aber wenn Sie ein Funktionierendes wollen, habe ich eins für Sie.“ Es handelte sich dabei um das alte, nicht mehr benötigte Fahrrad ihres Sohnes. Mein Mann zögerte. War die alte Frau wirklich ernst zu nehmen? Eine deutsche, alte Frau schenkt einem Schwarzen einfach so ein Fahrrad, das am Straßenrand steht? Aber warum nicht?

Während nun mein Mann an der U-Bahn-Station nicht nur versuchte, die Tatsachen zu erklären, sondern auch den Vorschlag machte, zusammen zu dieser Frau zu fahren, damit sie die Schenkung bestätigen könne, wurden zwei weitere Polizeibusse angefordert, sowie eine zufällig vorbeifahrende Streife hinzugerufen. Die Streifenpolizisten erklärten nach einer Ausweiskontrolle, dass alles in Ordnung sei und für sie kein weiterer Handlungsbedarf bestünde. Eine Polizistin erklärte den neu hinzugekommenen Kollegen, mein Mann habe sich geweigert, mitzukommen.

Mein Mann begann an jeder Gerechtigkeit zu zweifeln und bekam Panik. Er wusste, dass er allein gegen viele Polizeibeamte stand. Ihm wurden Handschellen angelegt und er wurde mit seinem Fahrrad in den Bus verfrachtet. Mit Blaulicht und Sirene ging es durch das Wohngebiet bis zum Haus der besagten Frau.

Unterwegs erkundigte sich eine Beamtin bei meinen Mann, warum er denn zuerst behauptet hätte, das Fahrrad geschenkt bekommen zu haben und später, dass er es für 50,- Mark gekauft habe? Mein Mann schwieg. Was hätte er auch auf diese neuerliche Unterstellung antworten sollen?

Inzwischen war es 22 Uhr. Ein Polizist klingelte bei der Frau und erkundigte sich, ob sie gestern Herrn Amare Biwake\* ein Fahrrad geschenkt hätte. Verständnislos schüttelte sie den Kopf. Dieses „Nein“ der Frau drohte meinem Mann den letzten Mut zu nehmen, dennoch begann er wieder zu denken. Die Frau konnte seinen Namen nicht kennen. Er bat den Polizisten, doch zu fragen, ob sie einem Afrikaner ein Fahrrad geschenkt hätte. Jetzt erinnerte sie sich: „Ja, gestern, das Fahrrad meines Sohnes.“

Die Handschellen wurden entfernt, mein Mann und sein Fahrrad auf die Straße geschoben - keine Entschuldigung, keine Erklärung, nichts!

Er schiebt sein Fahrrad nach Hause und schweigt und erzählt und ist ohnmächtig. Er ärgert sich über mich, als ich ihn überreden möchte, eine Anzeige gegen die Polizeibeamten zu erstatten. Er möchte nicht noch mehr Ärger. Es reicht ihm, dass ihn die Nachbarn in Handschellen gesehen haben. Dabei möchte er einfach leben – so wie ich zum Beispiel. Das Fahrrad hat er nicht mehr angerührt.

Da er sich nicht zu einer Anzeige entscheiden konnte, erstattete ich eine in meinem Namen. Die Hoffnung, wenigstens millimeterweise bei der Polizei etwas zu verändern, habe ich spätestens nach der Antwort des Einsatzleiters aufgegeben. Das Handeln der diensthabenden Polizisten sei richtig gewesen. Mein Mann hätte ein gefährlicher Drogendealer sein können. Warum eigentlich? Weil er schwarz ist und Fahrrad fährt?<

<<Autorinnenzeile>> Gerti Kiermeier war Sprecherin des Bayerischen Flüchtlingsrats. 1997 hat sie den Bürgerrechtspreis „Aufrechter Gang“ verliehen bekommen. <<\Autorinnenzeile>>

\* Name von der Redaktion geändert.



**Helmut Schleich**  
Kabarettist

#### **Grußwort**

*Die Arbeit des Bayerischen Flüchtlingsrates zeigt seit 25 Jahren in großartiger Weise, worum es abseits verlogener Überfremdungs- und Asylmissbrauchs-Diskussionen beim Thema Migration wirklich ankommt: Auf Solidarität mit Schwächeren und tatkräftige Hilfe für verfolgte Menschen.*

*Voller Respekt vor diesem Engagement gratuliere ich ganz herzlich zum 25. Geburtstag und wünsche viel Kraft für die Zukunft.*



#### **Grußwort**

*25 Jahre Bayerischer Flüchtlingsrat –  
25 Jahre an der Seite der Flüchtlinge*

*Der BFR vertritt die Interessen und Rechte der Flüchtlinge, die ihnen zustehen und die leider allzu oft verweigert werden. Konfliktbereitschaft und politische Provokation sind Euer Markenzeichen, wenn es um den Einsatz für Flüchtlinge geht, um die Durchsetzung berechtigter Forderungen.*

*Genannt seien Aktionen gegen Abschiebungen, gegen Abschiebelager, die Aufdeckung von skandalösen Situationen in Unterkünften, oder für die Abschaffung der Lagerunterbringung, der Einsatz für eine bessere Lebenssituation.*

*Der BFR ist im Einsatz für einzelne Flüchtlinge und Flüchtlingsgruppen und in der Aufdeckung von Skandalen im Umgang mit Flüchtlingen unglaublich wichtig, da er als unabhängige Organisation nicht auf parteiliche, verbandliche oder finanzielle Interessen Rücksicht nehmen muss.*

*REFUGIO München hat seit seiner Gründung mit dem Flüchtlingsrat erfolgreich zusammengearbeitet. Sei es im gemeinsamen Einsatz für einzelne Flüchtlinge, die von Abschiebung bedroht waren und schwer traumatisiert waren, sei es in der Verbesserung der Gesamtsituation von Flüchtlingen. Manche Flüchtlinge würden ohne Euer kämpferische Unterstützung nicht mehr in Deutschland leben können, hätten vielleicht auch nicht überlebt.*

*Danke für Euren Einsatz und weiterhin viel Kraft und Erfolg.*

**Anni Kammerlander**  
REFUGIO München